

Franz Jordan Haus in Warburg:

Barrierefreie Bäder mit Komfort und Ästhetik

ANSTEIGT, IST INZWISCHEN IN FAST ALLEN PROGNOSEN NACHZULESEN. DASS DAMIT HOHE KOSTEN VERBUNDEN SIND, IST MITTLERWEILE EIN POLITIKUM. EIN GANZ ANDERES PROBLEM SIND DIE GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE ENTSPRECHENDEN EINRICHTUNGEN, DIE HEUTE OFTMALS IMMER NOCH ALS STERILE VERWAHRANSTALTEN MIT KRANKENHAUS-CHARAKTER WAHRGENOMMEN WERDEN.

DASS AUFGRUND DER STEIGENDEN LEBENSERWARTUNG DIE ZAHL PFLEGEBEDÜRFTIGER MENSCHEN BEREITS IN DIESEM JAHRZEHNT DRAMATISCH

Dass es auch anders geht, zeigt das neue, dem St. Johannes Seniorenzentrum in Warburg angeschlossene Franz Jordan Haus. Hier werden die Bewohner nicht nur nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen von geschultem Fachpersonal betreut, sondern die Betreiber legen auch besonderen Wert auf eine familiäre Wohlfühlatmosphäre in allen Lebensbereichen, die sich in der ebenso ästhetischen wie funktionalen Ausstattung von Wohnbereichen, Küchen, Bädern und der Gartengestaltung widerspiegelt.

Insofern ist das von der Schwesterngemeinschaft der Salvatorianerinnen geführte Franz Jordan Haus im nordrhein-westfälischen Warburg eine Einrichtung mit Modellcharakter. In dem 2011 fertig gestellten zweigeschossigen Neubau leben 63 pflegebedürftige Menschen in vier Wohngruppen. Bereits bei der Planung des in nur knapp einem Jahr realisierten 5,3-Millionen-Euro-Projekts wurde ein auf die zukünftigen Bewohner – alte Menschen mit Demenz und neurologischen Erkrankungen – zugeschnittenes Pflegekonzept auf der Grundlage fördernder Prozesspflege entwickelt, das ein an einer häuslichen und familiären Struktur orientiertes Wohnangebot mit möglichst großer Selbstständigkeit bietet. Der

Text: Susanne Gerlach
Fotos: Sankt Johannes Warburg GmbH/Keramag

biografische Hintergrund, individuelle Bedürfnisse, Vorlieben und Fähigkeiten der Bewohner stehen dabei im Mittelpunkt.

Auch die architektonische Gestaltung des lichtdurchfluteten, zweiflügeligen Gebäudes mit Atrium, um das die Zimmer angeordnet sind, ist auf die Bedürfnisse der Bewohner zugeschnitten. Die räumlich autarken Wohngruppen, die jeweils über ein Gemeinschaftswohnzimmer und kommunikative Sitznischen in den Flurbereichen verfügen, nutzen die Funktionsräume wie Wohnküche und Pflege- sowie Wellness-Bad pro Ebene gemeinsam. Das Erdgeschoss ist besonders mobilen dementen Menschen zugeordnet, Bewohner mit neurologischen Erkrankungen leben im ersten Obergeschoss.

Die Alltagsabläufe in den aus bis zu 16 Personen bestehenden Wohngemeinschaften sind familiär-kommunikativ angelegt und umfassen nicht nur Bewegungs- und Gesellschaftsspiele, sondern auch kreatives Gestalten, die Mithilfe bei kleineren hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in den Wohngemeinschaftsküchen, Therapie mit Kleintieren, Ausflüge sowie Sinnesanregungen im ebenfalls therapeutisch

Autarke Wohngruppen



Das Pflegebad (links) erinnert eher an eine Wellness-Oase. Auch die WCs in den Bewohnerbädern sind trotz behinderten gerechten Abmessungen kaum von Design-Bädern zu unterscheiden. Unten ein Blick in eine der Besucher- und Personal-Toiletten

Neben den Sanitäröbekten bringen farbig abgesetzte Nischen mit eingebauten Regalen Wohnraumcharakter ins Bad. Auch die gefliesten Wände hinter den Sanitäröbekten sind farblich kontrastierend abgesetzt. Das dient einerseits der Auflockerung der Wand, bietet aber auch Menschen mit nachlassendem Sehvermögen eine bessere Orientierung. Darüber hinaus erleichtern Stützgriffe und Handläufe bewegungseingeschränkten Menschen die selbstständige Nutzung. Bodengleiche Duschbereiche vermeiden Stolperfallen.

Das die genannten Funktionsvorteile auch der täglichen Realität standhalten, bestätigt der Geschäftsführer der Einrichtung Thomas Berens: „Wir haben in der Praxis mit den neuen Bädern festgestellt, dass sich der Betreuungsbedarf der Bewohner bei der

Körperpflege und Badnutzung tatsächlich verringert und sogar noch bestehende Selbstständigkeits-Potenziale aktiviert hat. Da geht es um so einfache Dinge wie die Möglichkeit, sich am Waschbecken abzustützen oder festzuhalten oder auch darum, dass es möglich ist, sich im Sitzen zu waschen. Wir haben das vor allem bei Bewohnern beobachten können, die vom Altbau unserer Einrichtung in den Neubau umgezogen sind.“

Ein besonderes Highlight bildet neben einer heiß begehrten Schwebeliege im Wellness-Bad auch das sogenannte Pflege-Bad des Hauses. Anders als der Name vermuten lässt, handelt es sich um einen sehr großzügig bemessenen Raum, dessen Anmutung eher an ein anspruchsvolles Spa erinnert als an eine Pflegeeinrichtung. Frei im Raum stehend wurde hier eine attraktive Pflegewanne installiert, die neben automatischer Befüllung und Höhenverstellbarkeit auch Musik- und Lichteffekte bietet. Der in warmen Farben gehaltene Raum wurde in Holzoptik möbliert. Die Abbildung einer großformatigen Blumenwiese an einer Wand macht das Pflegebad zu einer echten Wellness-Oase.

Über das Seniorenzentrum:
www.seniorenzentrum-warburg.de/franz-jordan-haus-13.php
Die sanitäre Ausstattung lieferte Keramag Keramische Werke GmbH, Kreuzerkamp 11, 40878 Ratingen, www.keramag.de

angelegten hauseigenen Garten. Durch die gemeinsame Gestaltung und Organisation des Tagesablaufs erleichtert das Hausgemeinschaftsmodell neuen Bewohnern den starken Einschnitt, der durch den Verlust der eigenen Wohnung entsteht. Dies wird häufig als eine starke Einschränkung der Selbstständigkeit und der sozialen Kontakte wahrgenommen. Die geschützte Atmosphäre der Wohngruppen des Franz Jordan Hauses fördert je nach Temperament der Senioren in unterschiedlicher Intensität neue, dauerhafte Kontakte in einer familienähnlichen Umgebung.

Zur Erhaltung bzw. Aktivierung der noch bestehenden Selbstständigkeits-Potenziale ist eine barrierefreie Gestaltung und Ausstattung aller Lebensbereiche Voraussetzung. Das gilt im besonderen Maße für die Sanitärräume. „Bei der Planung der Bäder in den Wohnbereichen war uns wichtig, dass sie trotz ihrer Eignung für pflegebedürftige

Nutzer nicht klinisch steril wirken durften, sondern dem wohnlichen Charakter eines Badezimmers, wie die Senioren es aus ihrer früheren Wohnung kennen, möglichst nahe kommen sollten“, erläutert Hans Jürgen Rose, Fachplaner beim Ingenieurbüro Koch + Friedrich in Bielefeld, die Intention der Betreiber bei der Konzeption der Bäder. Daher wurden hier Sanitärprodukte eingesetzt, die zwar die DIN 18040 („Barrierefreies Bauen“) erfüllen, damit sie selbst von Rollstuhlfahrern genutzt werden können, aber durch ihre zeitlos-elegante Formensprache ebenso gut für die Ausstattung moderner Bäder in „normalen“ Wohnungen für Bewohner jeden Alters mit hohem Anspruch an Sicherheit und ein ästhetisches Gesamtbild geeignet sind.

Pro Wohngruppe gibt es 12 Einzel- und zwei Doppelzimmer, die über ein eigenes, zum Teil rollstuhlgerecht ausgestattetes Bad mit einem 60 cm breiten Waschtisch und einem WC verfügen. Die Waschbecken können auch im Sitzen genutzt werden. Das breite Innenbecken bietet viel Raum, um beispielsweise den gesamten Unterarm im Wasser eintauchen zu können. Die Front- und Seitenflächen erleichtern das Greifen und Heranziehen. Sanfte Radien und gerade Flächen dienen ebenfalls als Abstützbereiche. Außerdem ist das Innenbecken mit zwei Wasserebenen nutzbar. Bei halber Füllung entsteht in der nutzernahen Zone zusätzliche Ablagefläche für Waschlappen oder Zahnputzbecher. So werden im Übrigen auch Spritzwasser verhindert und Reinigungsaufwand verringert.

Info:

Der demografische Wandel wird die Altersstruktur der deutschen Bevölkerung stark verändern. Bis 2030 soll die Zahl der 65- bis 79-Jährigen um 26,8 Prozent, die der 80-Jährigen und älteren sogar um über 50 Prozent ansteigen, während die Zahl der Jüngeren kontinuierlich schrumpft. Damit wird sich die Zahl der Pflegebedürftigen von derzeit rund 2,4 Mio. bis 2020 um 20 Prozent auf 2,9 Mio. erhöhen. Bis 2030 soll sie sogar um 40 Prozent ansteigen. Die im April vorgestellte Demografiestrategie der Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben und die Selbstbestimmtheit bis ins hohe Alter auch bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit zu fördern. Dabei geht es ebenso um die Fragen des Alterns in Würde, einer menschenwürdigen Pflege und bestmöglicher Versorgung bei alterstypischen Krankheiten wie Demenz und körperlichen Beeinträchtigungen.

Wegweisendes Konzept

Fotos unten links: Freundlich und hell mit einem Park ähnlichen Innenhof präsentiert sich die Pflegeeinrichtung Franz Jordan Haus in Warburg. Rechts ein Blick in das Gemeinschaftswohnzimmer einer WG

